

80 Jahre Evangelische Frauenarbeit

Grußwort von Angelika Ritter-Grepl, Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, anlässlich des Fest-Gottesdienstes am 10. Oktober 2020

Liebe Schwestern in der Evangelischen Frauenarbeit, liebe Teilnehmer*innen an diesem Fest- Gottesdienst anlässlich des 80-jährigen Bestehens der Evangelischen Frauenarbeit,

zunächst möchte ich mich herzlich bedanken für die Gelegenheit, als Vorsitzende der katholischen Schwesternorganisation der Evangelischen Frauenarbeit ein Grußwort bei diesem Festgottesdienst sprechen/senden zu dürfen. Und: ich möchte unseren evangelischen Schwestern ganz herzlich zu diesem 80. Geburtstag der organisierten Frauenarbeit gratulieren.

80 Jahre – sind eine lange Wegstrecke, und sind eine Strecke, mit der uns Ihr, evangelische Schwestern, eine kleines bisschen, genau genommen 7 Jahre, voraus seid: 2017 hat die Katholische Frauenbewegung Österreichs ihr 70-Jahr-Jubliäum gefeiert.

Eine Reihe gemeinsamer Initiativen verbindet uns auf unserem Weg - auf spiritueller Ebene etwa im Rahmen des Weltgebetstages der Frauen, in der langjährigen Kooperation auf Ebene des „Ökumenischen Forums christlicher Frauen in Österreich“ - aus der etwa das „Ökumenische Sozialwort der Frauen“ hervorgegangen ist -, als Mitglieder des „Österreichischen Frauenrings“, der uns in die Zivilgesellschaft hinein vernetzt, und immer wieder bilateral zu unterschiedlichen Themen von gesellschaftspolitischer Relevanz.

Gemeinsam haben wir uns etwa für ein Ende der Gewalt an Mädchen und Frauen engagiert, gegen den Frauen- und Mädchenhandel, für die Aufwertung von Care-Arbeit, ihre angemessene Bezahlung und vor allem geschlechtergerechte Verteilung, für Demokratie und die Absage an rechtspopulistisches Agieren in Politik und Gesellschaft, für einen solidarischen, humanen Umgang mit Menschen auf der Flucht und Migrant*innen.

Basis unseres gemeinsamen Tuns ist unser christlich-humanistisches Menschen- und Weltbild, ein Wertekanon, der uns über die unterschiedlichen Konfessionen hinweg verbindet. Und unser geteiltes Selbstverständnis, als „Anwältinnen“ der Frauen in Kirche und Gesellschaft wirksam sein zu wollen/zu sollen.

Es wird das in der Zukunft nötiger denn je sein. Denn: die Herausforderungen wachsen in einer Welt, die geprägt ist von regelrechten „Zeitenwenden“ – Stichwort Klimawandel, Digitalisierung, Anstieg von Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, wachsende Kluft zwischen Reich und Arm.

Es wird in der Zukunft wichtiger sein denn je, sich für Gerechtigkeit/Verteilungs-Gerechtigkeit auf allen Ebenen einzusetzen - in der Arbeitswelt, in der Ausgestaltung des Sozialstaates, im Zugang zu Bildung und politischer Teilhabe. Und in allen diesen Feldern stellt sich noch mal die besondere, uns aufgebene Herausforderung, durch die Geschlechterbrille zu schauen und Analysen wie Handlungsoptionen zu schärfen.

Die Corona-Krise hilft uns bei der Analyse als auch bei der Entwicklung von Handlungsoptionen: sie legt in vielen Bereichen radikal offen, wie es mit dem Geschlechterverhältnis bestellt ist und was es braucht für einen „Systemwandel“ auch in dieser Hinsicht.

Als christliche, kirchliche Frauenorganisationen stehen wir aber auch vor anderen Herausforderungen: die Ressourcen schwinden, unsere Organisationen werden kleiner - so, wie die Kirchen generell an Bedeutung in der Gesellschaft und damit Mitglieder verlieren.

Es soll uns das nicht hoffnungslos machen. Es soll uns das Antrieb sein: eben mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln und kreativ präsent zu sein zu den großen Fragen der Zeit und der Menschen/der Frauen, das heißt auch, uns noch stärker zu vernetzen untereinander, aber auch in die Zivilgesellschaft hinein.

Bleiben wir gemeinsam auf dem Weg. Schauen wir, was um die Ecke auf uns wartet. Sind wir weiter unterwegs als Schwerstern im uns verbindenden Geist Gottes – über die Konfessionen, ja über Religionen hinweg, mit allen Frauen, Menschen guten Willens.

